

stattgefunden; als Ergebnis wurde damals ein Bericht zum Thema „Die Gegenwart Christi in Kirche und Welt“ vorgelegt. Die neue Dialogphase konzentrierte sich auf das Thema Kirche, das derzeit generell im Zentrum der bilateralen Dialoge der katholischen Kirche mit anderen Kirchen steht. Der Schlußbericht mit dem Titel „Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis der Kirche“ (dokumentiert im Informationsdienst des Rates für die Förderung der Einheit der Christen, Nr. 74) versucht eine Bestandsaufnahme der *Gemeinsamkeiten und Unterschiede im katholischen und reformierten Kirchenverständnis*. Der erste Teil des Berichts gibt einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der katholischen und reformierten Ekklesiologie seit der Trennung im 16. Jahrhundert; der zweite Teil formuliert ein gemeinsames Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus als einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, ein gemeinsames Verständnis der Rechtfertigung und der Rolle der

Kirche im Rechtfertigungsgeschehen. Die noch nicht bewältigten katholisch-reformierten Divergenzen in der Lehre von der Kirche werden an drei Hauptpunkten festgemacht: der Frage nach dem Grundverständnis von Kirche (ist sie „creatura verbi“ oder Sakrament?), nach der Kontinuität der Kirche durch die Jahrhunderte (Rolle der Tradition) und nach der Sichtbarkeit und dem Dienstamt der Kirche. Die Schlußüberlegungen des Berichts halten fest, der gemeinsame Grund, auf dem beide Kirchen stünden, sei wesentlich breiter als gewöhnlich angenommen worden sei. Angesichts der Unterschiede im Verständnis der Beziehung zwischen Evangelium und Kirche sei es aber unrealistisch, anzunehmen, daß jetzt schon die Zeit für die Feststellung voller Gemeinschaft zwischen den beiden Kirchen gekommen sei. Die Divergenzen sollten aber nicht primär als Gründe für gegenseitige Verwerfungen, sondern als Feld gemeinsamer Herausforderung betrachtet werden.

Bücher

WOLFHART PANNENBERG, Systematische Theologie. Band 2. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1991. 564 S. 98,- DM.

Zwei Jahre nach dem ersten Band der auf insgesamt drei Bände angelegten „Systematischen Theologie“ von Wolfhart Pannenberg (zum ersten Band vgl. HK, April 1989, 180 ff.) erschien jetzt der zweite. Er enthält die Schöpfungslehre, die Christologie und die Erlösungs- bzw. Versöhnungslehre. Wie schon beim ersten Band greift der Münchner Systematiker auch jetzt auf frühere Ansätze zurück, führt sie weiter und fügt sie in den systematischen Zusammenhang einer Gesamtdarstellung des christlichen Glaubens ein. Pannenberg's Grundanliegen, den Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens in der Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Wirklichkeitsverständnis als begründet zu erweisen und ihn so kommunikabel zu machen, bestimmt vor allem die Kapitel über die Welt als Schöpfung, über den Menschen als herausragendes Geschöpf und als Sünder. Die Theologie, so seine programmatische Ausgangsthese, könne nicht darauf verzichten, „die Welt der Natur und der menschlichen Geschichte als Schöpfung Gottes zu beschreiben, und zwar mit dem Anspruch, daß erst so das eigentliche Wesen dieser Welt in den Blick kommt“ (S. 77). Pannenberg versucht dementsprechend, eine Brücke zwischen der naturwissenschaftlichen Kosmologie bzw. der Evolutionslehre und den theologischen Aussagen über den Sohn Gottes als Schöpfungsmittler und den Geist Gottes als belebendes Prinzip der Schöpfung zu schlagen. In der Sündenlehre geht es Pannenberg vor allem um eine Neuaeignung des traditionell in der Erbsündenlehre ausge-

drückten Gedankens von der dem individuellen Handeln vorausgehenden Allgemeinheit der Sünde. Die christologischen Kapitel kreisen um den Zusammenhang von irdischer Geschichte Jesu und ewiger Gottessohnschaft, wobei Pannenberg's Deutung in der gegenwärtigen Christologie vielfach Parallelen hat: „Die Person Jesu Christi ist identisch mit dem ewigen Sohn. Dabei entbehrt Jesus in seiner menschlichen Wirklichkeit nicht etwa der Personalität. Vielmehr hat er gerade in seiner menschlichen Geschichte seine personale Identität allein darin, der Sohn seines himmlischen Vaters zu sein . . . Gerade darin ist er wahrer Mensch und wahrer Gott“ (S. 433). Auch dieser Band von Pannenberg's Gesamtdarstellung der christlichen Glaubenslehre ist in seiner gedanklichen Dichte eine imponierende Leistung. U. R.

MICHA BRUMLIK, Der Anti-Alt. Wider die furchtbare Friedfertigkeit. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 1991. 124 S. 18,- DM.

LEONARD SWIDLER, Der umstrittene Jesus. Quell Verlag, Stuttgart 1991. 144 S. 24,80 DM.

Der beispiellose Erfolg des Fernsehjournalisten *Franz Alt* mit seinem Buch „Jesus – der erste neue Mann“ (vgl. HK, Juni 1990, 287 ff.) hat ein Nachspiel. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung steht die scharfe Zäsur, die Alt – unter Rückgriff auf seine Gewährsfrau *Hanna Wolff* – zwischen dem alttestamentlich-patriarchalischem Erbe und dem neutestamentlich-jesuanischen Gottesglauben zieht. In einer auf theologischem Gebiet nur selten anzutreffenden literarischen Gattung, der Polemik, greift der